

KINDER IN ARMUT – ARMUT AN KINDHEIT

Report über wirkungsvolles
zivilgesellschaftliches Engagement



Gefördert durch:



DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

Stifter für Stifter



EDITORIAL

Die meisten von uns haben das Glück, positive Erinnerungen an die Kindheit zu besitzen. Es gibt aber auch Kinder in Deutschland, die in einkommensschwachen Familien aufwachsen und deren Leben von Anfang an durch Benachteiligung, Ausgrenzung und Mangel geprägt ist. Doch nicht die materielle Not allein macht Armut aus. Armut hat viele Facetten. Kinder sind dabei besonders verletzlich. Sie können sich noch nicht selbst helfen, und ihre Eltern sind oft nicht in der Lage, etwas an ihrer Situation zu verbessern, sobald sie in die Armutsspirale hineingeraten sind. Dabei sollte gerade die Kindheit die Zeit des Lebens sein, in der Ressourcen erworben werden, die stark machen fürs Leben. Wenn jedoch die Grundvoraussetzungen fehlen, die für ein gesundes Aufwachsen notwendig sind, ist dies eine schwere Bürde für die Zukunft.

Um den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen, muss Hilfe frühzeitig ansetzen und auf die individuellen Bedürfnisse der jungen Menschen eingehen. Denn jedes Kind hat einen Anspruch darauf, Chancen zu erhalten, und braucht auch die Möglichkeit, diese nutzen zu können. Mit diesem Report wollen wir über die Ursachen von Armut und die Auswirkungen für die Kinder informieren und darstellen, welche Ansätze gemeinnütziger Arbeit wirkungsvoll gegen die Folgen von

Armut helfen. Wir zeigen auf, wie Soziale Investoren die Projektarbeit unterstützen können und was sie dabei beachten sollten. Und wir empfehlen 23 Projekte, die im Themengebiet herausragende Arbeit leisten.

Bei unseren Analysen haben wir Organisationen kennen gelernt, bei denen auch wir als Erwachsene gespürt haben: Hier können Kinder der Kind sein und Hilfe finden. Wir haben Menschen getroffen, die sich mit der traurigen Realität nicht abfinden und sich hauptberuflich oder ehrenamtlich mit Sachverstand und viel Einfühlungsvermögen der Herausforderung stellen, Kindern eine Perspektive zu geben. Ein afrikanisches Sprichwort besagt: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen. In Deutschland brauchen wir eine Gesellschaft, die es nicht hinnimmt, dass Kinder in einem reichen Land ihre Begabungen und Fähigkeiten nicht entfalten können. Der Kampf gegen die Armut von Kindern ist ein Lackmustest für unsere Gesellschaft.

Bettina Kurz

Andreas Schmidt



Bettina Kurz und



Andreas Schmidt

sind verantwortlich für den Report Kinder in Armut und die Analyse der gemeinnützigen Organisationen im Themenfeld. Beide sind seit der Gründung 2010 im PHINEO-Team. Die Politikwissenschaftlerin Bettina Kurz war zuvor in zahlreichen Projekten zum Thema Zivilgesellschaft in der Bertelsmann Stiftung tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf den Themen Wirkungsanalyse und Qualitätsentwicklung. Dr. Andreas Schmidt ist Jurist, war beruflich in der Steuer- und Rechtsberatung auch von gemeinnützigen Organisationen tätig und engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in Stiftungen. Sein Arbeitsschwerpunkt ist das Thema Governance, insbesondere Leitungs- und Aufsichtsstrukturen, bei gemeinnützigen Organisationen.

FÖRDERPARTNER DES REPORTS

CHILDREN FOR A BETTER WORLD E. V.

„Mit Kindern. Für Kinder!“ Unter diesem Motto gründete Florian Langenscheidt gemeinsam mit 30 engagierten Persönlichkeiten 1994 die Kinderhilfsorganisation Children for a better World e. V. Der Verein fördert das soziale Engagement junger Menschen und unterstützt mehr als 50 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit im Kampf gegen Hunger und Kinderarmut in Deutschland.

www.children.de



DEUTSCHE BÖRSE AG

Als eine der größten Börsenorganisationen der Welt öffnet die Gruppe Deutsche Börse Investoren, Finanzinstituten und Unternehmen den Weg zu den globalen Kapitalmärkten. Das Unternehmen fördert durch tatkräftigen Einsatz der Mitarbeiter oder finanzielle Unterstützung soziale Einrichtungen und Projekte. Ziele des Engagements sind die Verbesserung der Perspektiven junger Menschen und die langfristige Stärkung sozialer Strukturen in der Gesellschaft.

www.deutsche-boerse.com



STIFTUNG STIFTER FÜR STIFTER

Mit dem Wunsch, dass sich immer mehr Menschen dauerhaft für die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben engagieren, setzt sich die Stiftung Stifter für Stifter für eine Kultur des Stiftens ein. Ihre Vision ist eine lebendige Zivilgesellschaft, in der sich viele für eine gerechtere und nachhaltige Welt einsetzen. Dazu bietet die Stiftung Stiftern und solchen, die es werden wollen, Hilfe bei ihrem Engagement an.

www.stifter-fuer-stifter.de



UNICEF DEUTSCHLAND

UNICEF setzt sich weltweit dafür ein, die Kinderrechte für jedes Kind zu verwirklichen. Der Schwerpunkt liegt auf Programmarbeit in Entwicklungs- und Krisenländern. In Deutschland setzt sich UNICEF politisch ein, um die Lebenssituation der Kinder zu verbessern. Dazu gehören Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche, Informationsarbeit zu Themen wie Kinderarmut sowie Kampagnen zur Stärkung der Kinderrechte in Politik und Gesetzgebung.

www.unicef.de



INHALT

WISSEN, WORUM ES GEHT

Armut in Deutschland: ein unsichtbares Problem | Finanzielle Armut ist Armut an Kindheit

S. 4–9

WISSEN, WER WAS MACHT

Die Familien | Staat und Politik | Die Zivilgesellschaft | Wirkungsvolle Handlungsansätze | Landkarte empfohlener Projekte

S. 10–21

WISSEN, WAS WIRKT

Was zeichnet wirkungsorientierte Projektarbeit aus? Zehn Gelingenskriterien | So können Soziale Investoren das Engagementfeld stärken

S. 22–29

Der Weg zu wirkungsvollem Engagement

S. 30–31

Die PHINEO-Methode: Analyse mit Herz und Verstand

S. 32–33

Herzlichen Dank!

S. 34

Impressum

S. 35

Literaturverzeichnis

S. 36

Projektporträts

S. 37

WISSEN, WORUM ES GEHT

Kinder leiden unter Armut besonders stark. Ihnen fehlt nicht nur Geld, ihnen fehlt vor allem die Chance auf ein erfülltes und erfolgreiches Leben. Junge Menschen aus einkommensarmen Familien müssen an vielen Stellen zurückstecken: Die Mitgliedschaft im Handballverein, den Gitarrenunterricht, die Klassenfahrt, die Mathenachhilfe oder den Kinobesuch mit Freunden können sich viele einfach nicht leisten. Durch ihre Armut werden die Kinder ausgegrenzt und verlieren den Anschluss. Häufen sich zusätzlich zu Hause die Sorgen und Probleme, sodass die jungen Menschen immer mehr in die Rolle von Erwachsenen schlüpfen und den Haushalt regeln müssen, wird aus einer finanziellen Armut schnell eine Armut an Kindheit. Wenn die Eltern allein nicht in der Lage sind, sich ausreichend um die Kinder zu kümmern, muss ganz klar die Gesellschaft Verantwortung übernehmen und für Chancengerechtigkeit sorgen, um diesen Kindern einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen.



ARMUT IN DEUTSCHLAND: EIN UNSICHTBARES PROBLEM

Kinder sollen in einer Welt aufwachsen, in der sie alle Chancen auf eine glückliche Zukunft haben. Das würden sicherlich die meisten Menschen unterschreiben. Was aber, wenn es konkret wird; wenn es um die Frage geht, wie man auch Kindern, die in Armut leben, all diese Möglichkeiten geben kann? Schnell kann aus anfänglicher Zustimmung große Unwissenheit werden. Armut, hier in Deutschland? Hier muss doch niemand hungern, hier hat fast jeder ein Dach über dem Kopf. Doch Einkommensarmut lässt sich nicht nur als absolute Größe betrachten, sie muss auch in Beziehung zu den grundsätzlichen Lebensbedingungen vor Ort gesetzt werden. Sie findet nicht nur in fernen Ländern statt, betrifft nicht nur Menschen, denen man nie begegnen wird. Armut – und Kinder, die in relativer Armut aufwachsen – gibt es auch hier in Deutschland. Der Unterschied ist: Hierzulande ist Armut weitgehend unsichtbar. Die Kinder tragen sie nicht wie einen Stempel auf der Stirn, man erkennt sie nicht immer auf den ersten Blick. Sie tragen keine kaputten Hosen oder haben schmutzige Hände. Viele Kinder haben gelernt, ihre Armut zu verstecken.

Wenn das Thema doch auf den Tisch kommt, geht es meist um Skandale und dramatische Kinderschicksale. Geschichten und Emotionen, die in den Medien hochgekocht werden. Die Assoziation von Armut mit auffälligem Verhalten scheint auf der Hand zu liegen. Dabei ist Armut in den meisten Fällen still und unscheinbar. Was bedeutet es für einen jungen Menschen, wenn die Familie jeden Cent zweimal umdrehen muss? Das wissen nur die wenigsten. Arm und Reich leben jeweils in ihrer eigenen Welt; Schnittstellen und Berührungspunkte gibt es im Alltag kaum. Einkommensschwache Familien leben vorwiegend in Stadtvierteln, in denen die Mieten niedrig sind. Ausflüge in den Zoo, die Mitgliedschaft im Sportverein, der Gesangsunterricht in der Musikschule – was für die meisten Eltern selbstverständlich ist, können sich arme Familien häufig nicht leisten. Als Folge bleiben beide Seiten für sich und haben oft wenige Berührungspunkte.

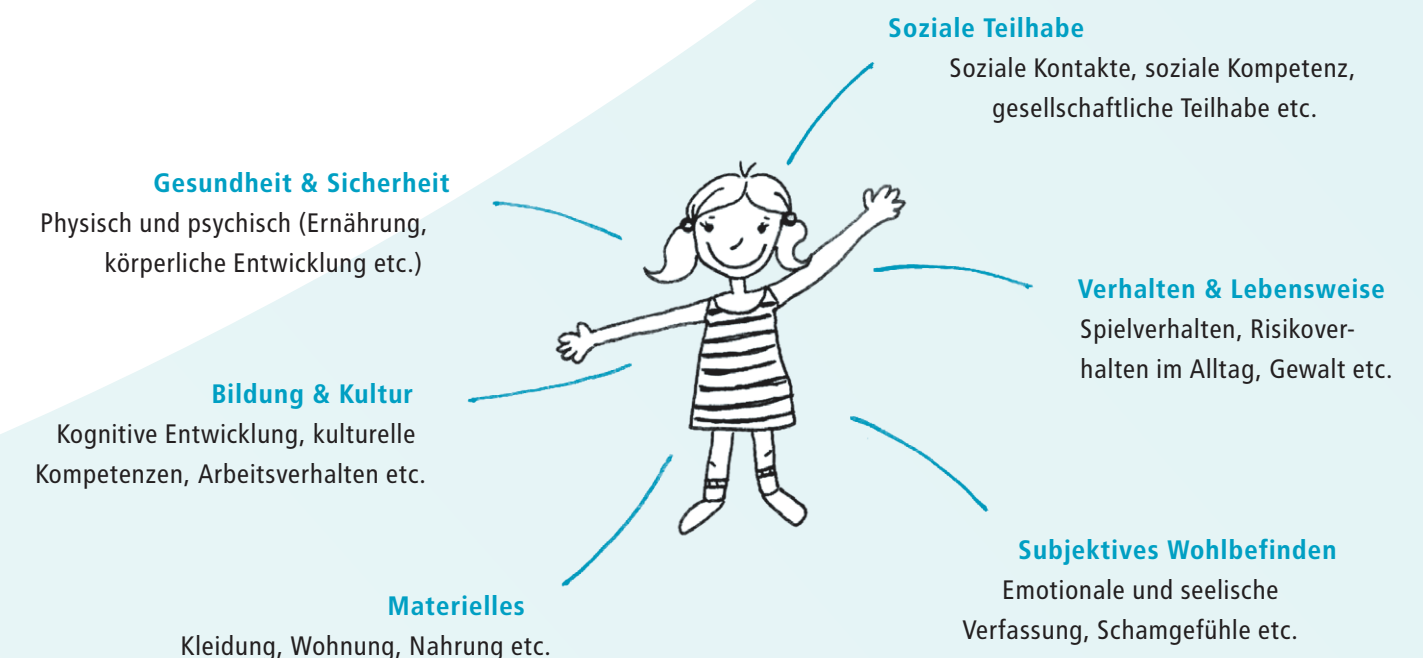
Das diffuse Gefühl, Armut nicht greifen zu können, wird durch das Fehlen allgemeingültiger Definitionen noch verstärkt. Was

genau ist Armut? Und wann ist ein Mensch in Deutschland arm? Diskussionen um die Ursachen und Auswirkungen von Armut scheitern oftmals schon an einer unterschiedlichen Wahrnehmung von Armut. Hier zeigt sich: Das Thema ist höchst sensibel und äußerst komplex. Gerade wenn es um Kinder geht. Experten streiten sich um Zahlen, die Politik nutzt das Thema für den Wahlkampf und die Medien machen damit Schlagzeilen. Doch solange niemand eine verbindliche Grenze für Armut festlegt, bleiben alle Standpunkte, Vorschläge und Maßnahmen zu deren Bekämpfung relativ vage. Schließlich würde eine fixe Definition auch verbindliche Aktionen fordern und könnte die Diskussionen zu den aktuellen

Regelungen und Berechnungen der Grundsicherung neu aufrollen. So arbeiten die Akteure mit unterschiedlichen Begriffsdefinitionen. Viele operieren mit der Armutsrisikoquote. Nach EU-Standard liegt die Armutsgrenze bei 60 Prozent des mittleren Einkommens im Land (Median). Häufig werden auch die 50- und die 40-Prozentschwellen herangezogen. Das Problem der Definitionsvielfalt: Die Aussagen und der dadurch diagnostizierte Handlungsbedarf variieren. Und weil die Daten oft nur sehr aggregiert dargestellt werden, gehen Faktoren wie regional unterschiedliche Lebenshaltungskosten und Durchschnittslöhne verloren. Armut hat – in der Theorie genauso wie in der Praxis – tausend Gesichter.

DIMENSIONEN DES KINDLICHEN WOHLBEFINDENS

angelehnt an das UNICEF-Konzept des kindlichen Wohlbefindens



FINANZIELLE ARMUT IST ARMUT AN KINDHEIT

Typische Risikofaktoren für Kinderarmut

Das Armutsrisiko für Kinder ist besonders hoch, wenn sie in Familien leben, auf die eines oder mehrere dieser Merkmale zutreffen. Treten sie gehäuft auf, potenzieren sich die Auswirkungen.

- Die Eltern sind langzeitarbeitslos
- Die Mutter/der Vater ist alleinerziehend
- Die Eltern haben einen geringen Bildungs-/Berufsstatus
- Die Familie hat einen Migrationshintergrund
- Das Kind wächst mit mehreren Geschwistern auf
- Die Familie lebt in einem benachteiligten Viertel
- Mutter und Vater sind sehr jung Eltern geworden
- Es gibt eine psychische oder eine Suchterkrankung in der Familie

Wenn das Geld hinten und vorne nicht reicht, leiden darunter ganz besonders die Kinder. Ihre Situation ist auch deshalb so schwer greifbar, weil es keinen typischen Weg in die Armut hinein und keine Vorzeigelösung für ihre Überwindung gibt. Armut ist ein komplexes Ursache-Wirkungs-Geflecht, das weit über eine bloße finanzielle Not hinausgeht. Man verliert seinen Job, ist durch einen Unfall arbeitsunfähig oder nach einer Scheidung alleinerziehend – in eine Armutssituation kann man relativ schnell und unvorbereitet hineinrutschen. Zum Problem wird sie, wenn man die Armut nicht zeitnah überwindet. Bleibt das Geld über längere Zeit aus, hat das weitreichende Folgen für die Entwicklung der Kinder, denn Armut bringt viel Ballast in das Leben der Familien. Wer schuld an der Misere ist – die Eltern, der Staat, die Gesellschaft –, spielt für die Kinder kaum eine Rolle. Für sie zählt nur eines: Wie geht die Familie mit der Situation um? Alleinerziehende, die Job und Kind unter einen Hut kriegen müssen, stehen vor ganz anderen Herausforderungen als zum Beispiel Eltern, die selbst aus einer bildungsfernen Familie kommen und keinen Ausweg aus der Langzeitarbeitslosigkeit finden.

Einkommensarme Familien müssen mit sehr kleinem Geld- und Zeitbudget haushalten. Zwischen Geldverdienen und Erziehung hin- und hergerissen, sind sie häufig überfordert und können sich nicht immer ausreichend um ihre Kinder kümmern. Die Situation verschärft

sich, wenn die Eltern sozial nicht gut vernetzt sind, wenn nicht Verwandte und Freunde einspringen und helfen können. Für die Kinder heißt arm sein vor allem, nicht dabei sein zu können. Die Familien wohnen in kleinen Wohnungen, beengt und spärlich ausgestattet. Neben den Ausgaben für Alltägliches können die Eltern kein Geld zur Seite legen und keine Fußballschuhe kaufen, wenn die alten zu klein geworden sind. Sie können den kaputten Schulranzen nicht ersetzen, und auf die Geburtstagsfeier der Schulfreunde gehen die Kids schon deshalb nicht, weil sie kein Geschenk kaufen können. Der Zeit- und Geldmangel hinterlässt auch Spuren bei den Schulnoten: Vokabeln abfragen oder bei den Hausaufgaben helfen sind für die Eltern oft ebenso wenig drin wie die Kosten für den Nachhilfeunterricht. Und wenn die Kids nie mit Freunden einen Film im Kino sehen oder einen Sommernachmittag im Freibad verbringen können, weil sie den Eintritt nicht bezahlen können, verpassen sie schnell den Anschluss und werden zu Außenseitern. Was für einkommensstarke Familien Standard ist, ist für arme Familien unbezahlbarer Luxus. Ohne zum Beispiel einen Computer mit Internetanschluss fehlt den Kindern ein wichtiges Hilfsmittel zum Lernen und sie werden schlechter auf den späteren Berufsalltag vorbereitet.

Wenn sich Armut über mehrere Generationen weiterträgt, schwinden die Chancen für die Kinder, sich aus dem Armutsstrudel zu befreien. Liebevoller Bezugspersonen, Raum für Kreativität, intensive Förderung und Anregung, Mutmacher und Vorbilder sind deshalb besonders wichtig. Kinder brauchen jemanden, der an sie glaubt und der ihnen hilft, über sich hinauszuwachsen. Sind die Mütter und Väter aber selbst in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, wissen sie oft nicht, wie sie ihren Kindern positive Zukunftschancen eröffnen können. Viele von ihnen haben keine abgeschlossene Ausbildung oder nicht einmal einen Schulabschluss, sie hangeln sich von Aushilfsjob zu Aushilfsjob oder haben nie den Sprung aus der Arbeitslosigkeit heraus geschafft. Hoffnungslosigkeit und Antriebslosigkeit übertragen sich schnell auf die gesamte Familie. In schlimmen Fällen treibt die Verzweiflung die Eltern in eine Drogensucht oder zu häuslicher Gewalt. In diesen Familien müssen die Kinder zu schnell erwachsen werden. Sie schmeißen den Haushalt und kümmern sich um jüngere Geschwister, weil die Eltern diese Aufgaben nicht mehr selbst wahrnehmen können. Für diese Kinder ist die finanzielle Armut gleichbedeutend mit einer Armut an Kindheit.

Damit die jungen Menschen einen Weg aus der Armut finden, müssen sie frühzeitig ihre persönlichen Stärken aufbauen und Schutzmechanismen entwickeln. Dabei brauchen sie Unterstützung. Wenn die Eltern ihnen diese Unterstützung nicht geben können, ist es an der Gesellschaft, diesen Kindern alle Möglichkeiten für einen optimalen Start ins Leben zu eröffnen. Davon profitiert die Wirtschaft, denn sie gewinnt qualifizierte Fachkräfte und zahlungskräftige Konsumenten. Davon profitiert der Staat, denn die Ausgaben für die Grundversorgung sinken und die Einnahmen

über die Sozialversicherung steigen. Aber am wichtigsten ist der Gewinn für die Kinder selbst. Wir als Gesellschaft sind es ihnen schuldig, Chancengerechtigkeit zu ermöglichen und ihnen das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, damit sie glücklich und sicher leben können.

KINDERARMUT IN ZAHLEN

2,4 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland leben in Familien mit einem Einkommen, das unterhalb der 60 Prozent des Medianeinkommens liegt (Armutsrisiken von Kindern und Jugendlichen, 2008).

Rund **jedes 9.** Kind in Deutschland lebt unter der Armutsgrenze (Soziale Gerechtigkeit in der OECD, 2011).

In manchen Großstadtmilieus lebt **jedes 2.** Kind in einer prekären Armutssituation (Für ein kindergerechtes Deutschland, 2010).

Knapp **5 %** der Kinder in Deutschland müssen auf eine tägliche warme Mahlzeit verzichten; 6,7 Prozent haben keine regelmäßigen Freizeitaktivitäten (UNICEF-Ranglisten der Kinderarmut, 2012).

21 % der Kinder in Hartz-IV-Haushalten haben keinen Computer mit Internetanschluss (Bedürftige Kinder und ihre Lebensumstände, 2011).

WISSEN, WER WAS MACHT

Trotz ihrer Erziehungsverantwortung können sich gerade in einkommensarmen Familien die Mütter und Väter nicht immer ausreichend um das Wohl ihrer Kinder kümmern. Und obwohl die Bekämpfung von Armut in den staatlichen Aufgabenbereich fällt, gibt es nach wie vor akuten Handlungsbedarf, um die Zukunftsperspektiven der Kinder von heute auf positive Bahnen zu lenken. Gemeinnützige Akteure schaffen an der Schnittstelle zwischen Familie und Staat wertvolle Angebote für Kinder und Jugendliche, die ihnen dabei helfen, sich selbständig aus der Armutsspirale zu befreien. Mit ihren Projekten unterstützen sie frischgebackene Eltern dabei, die neuen Herausforderungen als Mutter und Vater zu bewältigen. Sie helfen den Kindern beim Sprechen- und Schreibenlernen, ermöglichen den jungen Menschen einen Zugang zu Sport und Kultur – und bieten ihnen verlässliche Bezugspersonen, die ihnen den Rücken stärken. Über eine intensive Vernetzung vor Ort schaffen es die Akteure, eine Angebotskette zu erstellen, die den Kindern die passende Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt bietet.

DIE FAMILIEN

Eltern sind nicht nur Erziehungsberechtigte – sie haben auch eine Erziehungsverantwortung. Das Glück ihrer Kinder liegt in ihren Händen. Was aber, wenn die Mütter und Väter dieser Verantwortung nicht ausreichend nachkommen können? Wenn ihnen die Mittel und Möglichkeiten fehlen, ihr Kind optimal auf das Leben vorzubereiten? Familien sind nicht mehr nur klassisch-stabile Vater-Mutter-Kind-Verbindungen. Alleinerziehende, Patchwork-Familien, Eltern, die selbst fast noch Kinder sind – viele Kids wachsen in einem Umfeld auf, das mit knappen Ressourcen und wenig Sicherheit auskommen muss. Einkommensschwache Familien können sich viele wichtige Bausteine für die Förderung ihrer Kinder nicht leisten, seien es die Mathenachhilfe, der Klavierunterricht oder die Mitgliedschaft im Fußballverein. Den Jungen und Mädchen fehlen damit wichtige Bildungsanstöße, soziale Teilhabe und die Chance, sich kreativ auszuprobieren. Nur so könnten sie ihre Stärken kennenlernen, Teamwork und Zusammenhalt trainieren sowie Selbstvertrauen aufbauen.

Kinder aus bildungsfernen Familien, deren Großeltern oft bereits in Armut aufgewachsen sind, stehen vor noch größeren Hindernissen. Den Eltern fehlt nicht nur das Geld, sondern oft auch das Wissen darüber, was ein Kind wann braucht, um später alle Chancen und Möglichkeiten für ein glückliches Leben ohne Armut zu haben. Das beginnt schon beim Sprechenlernen, weil die Mütter und Väter den Kleinen nur selten vorlesen, Gute-Nacht-Geschichten erzählen oder gemeinsam Kinderlieder singen. Was die Kids hier versäumen, können sie später nur schwer wettmachen. Spätestens in der Schule kann ihnen ihr Sprachdefizit zum Verhängnis werden, denn ob ABC oder Einmaleins, ohne ausreichende Sprachkenntnisse fällt den Kindern das Verstehen und Lernen besonders schwer. Die mangelnde Unterstützung durch die Eltern zeigt sich aber auch bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein und Mut: Hier sind die jungen Menschen in hohem Maß auf die Motivation und den Zuspruch der Mütter und Väter angewiesen. Sie brauchen jemanden, der an sie glaubt, der sie anspornt und ihnen Rückhalt gibt. Nur so können die Kinder erleben, was in ihnen steckt, was sie leisten und erreichen können. Sie lernen aber auch, dass Niederlagen kein Weltuntergang sind – und dass es sich lohnt weiterzukämpfen.

STAAT UND POLITIK

Wenn den Eltern die Mittel und Möglichkeiten fehlen, ihre Kinder auf stabile und sichere Beine zu stellen – liegt die Verantwortung dafür nicht bei Staat und Politik? Ja. Die Aufgabe ist jedoch sehr komplex, denn es sind verschiedene Politikbereiche involviert: von Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik über Familienpolitik, Gesundheits- und Sozialpolitik bis hinzu Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaupolitik. Bis in die 1980er Jahre hinein wurde Armut in Deutschland nicht einmal als Armut identifiziert. Ihren 1. Armuts- und Reichtumsbericht veröffentlichte die Bundesregierung erst 2001. Im selben Jahr sorgte die Veröffentlichung der ersten PISA-Studie der OECD für Aufsehen. Neben dem vergleichsweise schlechten Abschneiden deutscher Schüler wurde hier erstmals der Zusammenhang zwischen finanzieller Armut und Bildungsarmut herausgearbeitet. Mit der darauf folgenden Verankerung eines Bildungsauftrags der Kinder- und Jugendhilfe bekamen die Bestrebungen zur Bekämpfung von Kinderarmut einen großen Schub. Die Umsetzung der Aufgaben und Projekte in diesem Bereich obliegt im Sinne des Subsidiaritätsprinzips vor allem sogenannten freien Trägern – und damit den gemeinnützigen Organisationen.

Ob Ganztagschulen, Bildungs- und Teilhabepaket oder Kinderförderungsgesetz – inzwischen gibt es viele Bestrebungen auf Bundes- und landespolitischer Ebene, um Kindern aus einkommensschwachen Familien alle Möglichkeiten für eine positive Entwicklung zu geben. Doch politische Entscheidungen sind sehr langwierige Prozesse und kommen bei jungen Menschen, die jetzt Hilfe benötigen, meist zu spät an. Darüber hinaus gehen viele der beabsichtigten Wirkungen auf dem Weg vom Gesetz zur konkreten Maßnahme aufgrund des komplexen Zusammenspiels von Staat, Bund und Kommune verloren. Die staatliche Förderung geht vielfach an Projekte, die die fatalen Auswirkungen von Armut auffangen – eine wichtige Arbeit, gerade in Krisensituationen. Präventive Angebote, die möglichst früh ansetzen und Kinder dazu befähigen, selbst aus der Armut herauszufinden, sind jedoch mindestens genauso wichtig und benötigen in hohem Maß die Unterstützung von Spendern, engagierten Unternehmen und Stiftungen.

Kinderrechte in Deutschland

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen – Kinder müssen besonders gefördert und geschützt werden. Deshalb reichen die allgemeinen Menschenrechte für sie nicht aus. Die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 verabschiedet und 1992 von Deutschland ratifiziert wurde, definiert daher eigene Kinderrechte. Dazu gehören das Recht auf kindgerechte Entwicklung, das Recht auf gute Versorgung, das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt, das Recht auf Mitbestimmung. Organisationen, die sich für Kinderrechte in Deutschland einsetzen, sind zum Beispiel UNICEF, Deutscher Kinderschutzbund und Deutsches Kinderhilfswerk im Aktionsbündnis Kinderrechte.

DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Viele Projekte der Kinder- und Jugendhilfe werden von gemeinnützigen Organisationen durchgeführt. Sie sind hier Dienstleister für den Staat, zum Beispiel bei Maßnahmen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag nehmen sie eine wichtige Rolle zwischen Staat und Familie ein, ohne diese zu ersetzen. Gerade an dieser Schnittstelle ist eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern essenziell: Während die zivilgesellschaftlichen Akteure vor allem mit den Familien arbeiten, sind Jugendämter als Vermittler tätig und schreiten in Notfällen ein, etwa wenn ein Kind aus einer Problemfamilie genommen werden muss, weil seine Sicherheit gefährdet ist. Für die Familien bietet diese Aufgabenteilung einen großen Vorteil: Da sich viele Mütter und Väter für ihre Armut und die damit einhergehende Überforderung schämen, fällt es ihnen erheblich leichter, Hilfe von einer gemeinnützigen Organisation anzunehmen, als mit ihren Problemen zum Jugendamt zu gehen.

Armut lässt sich jedoch nicht so einfach mit einem festen Set von Maßnahmen bekämpfen, dafür ist die Problematik zu komplex und sind die Betroffenen selbst zu verschieden. Die staatliche Finanzierung sichert jedoch oft nur das Grundgerüst eines Projekts. Für den Dolmetscher, ohne den sich der Projektmitarbeiter und die fremdsprachige Familie gar nicht erst verständigen können, gibt es oft keine Mittel. Das Budget ermöglicht auch kei-

ne zusätzlichen Treffen oder Extra-Stunden, wenn die angesetzte Anzahl von zum Beispiel sieben Terminen nicht ausreicht, um Eltern und Kind ausreichend zu helfen. Genau hier sind Organisationen und Familien auf die Unterstützung Sozialer Investoren angewiesen. Diese können mit ihrer Förderung

- das Projekt klug ergänzen
- den Spielraum des Projekts erweitern
- professionelle Arbeit durch hauptamtliche Fachkräfte ermöglichen
- das Projekt bundesweit skalieren oder bei sich vor Ort den Ableger eines Erfolgsprojekts initiieren

Dank dieser Investitionen können die gemeinnützigen Organisationen flexibler auf die Familien und deren individuelle Bedürfnisse eingehen. Eine finanzielle Förderung ermöglicht es den Projekten aber auch, zu experimentieren und neue Ideen in der Praxis anwenden und umsetzen zu können.

Mit simplen zehn Euro bar auf die Hand ist Kindern aus einkommensarmen Familien nicht geholfen. Auch das kostenlose Mittagessen aus der Suppenküche oder der Bau eines Spielplatzes reichen allein nicht aus. Was diese Kinder wirklich brauchen, sind der Raum und die Möglichkeit, eigene Stärken zu entwickeln. Sie benötigen Angebote, die sie aktiv mitgestalten können und bei denen sie viel Wissen und Selbstvertrauen gewinnen, um ihr Leben selbst in die Hand nehmen und meistern zu können. Das heißt: Diese Projekte wollen Schutzfaktoren stärken, Resilienzen aufbauen und Ressourcen aktivieren. Manche dieser Projekte sind vollständig auf eine private Finanzierung angewiesen. Soziale Investoren können mit großen und kleinen Spenden viel für in Armut lebende Kinder bewegen und bewirken. Zum Beispiel mit der Finanzierung von

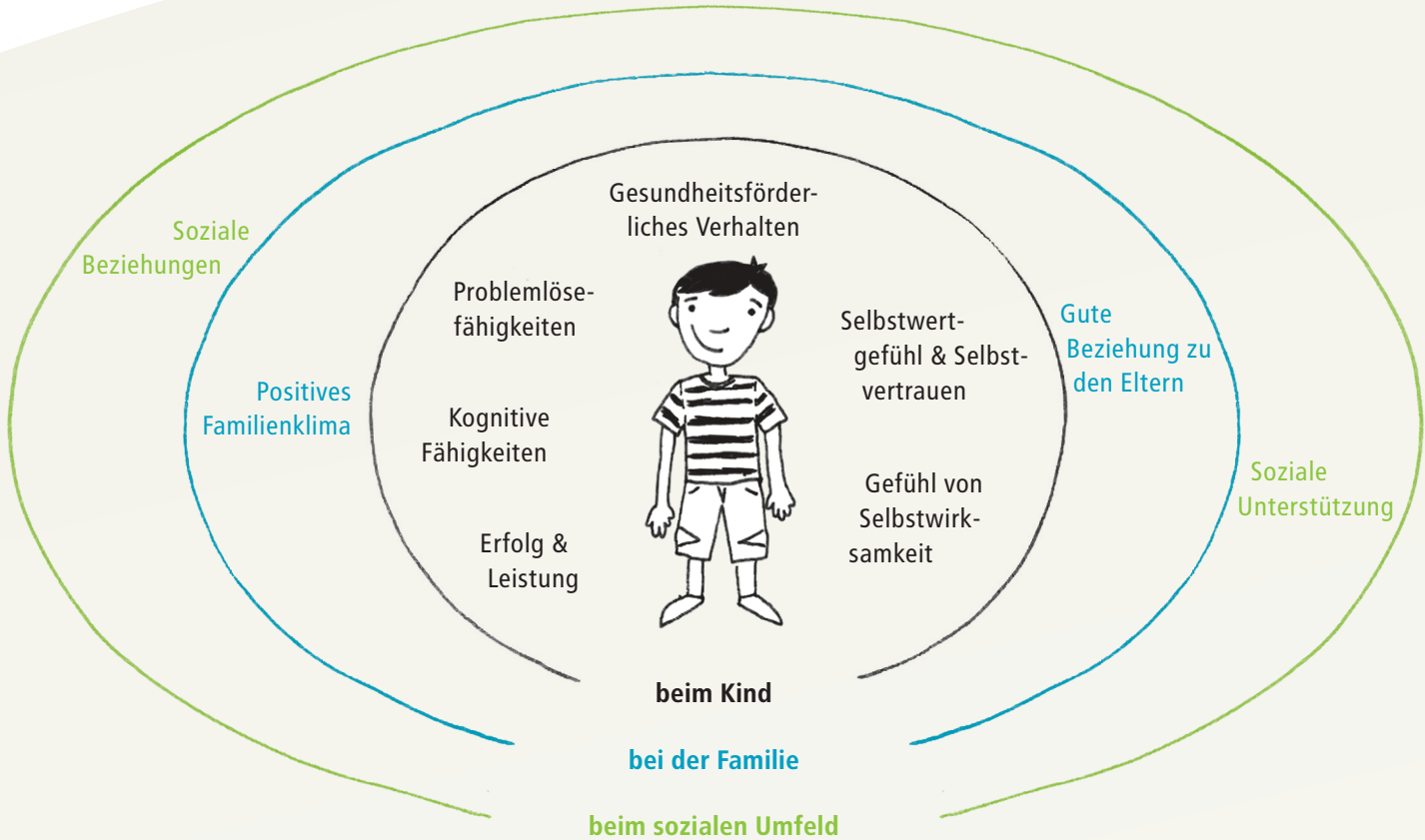
hauptamtlichen Fachkräften, denn ihre Expertise ist bei der Arbeit mit Kleinkindern und Problemfamilien unerlässlich. Freiwillige können die Arbeit sinnvoll ergänzen, beispielsweise bei der Kinderbetreuung im Elterncafé oder bei Projekten im Bereich Patenschaft.

Wer Kindern helfen möchte, darf die Eltern dabei nicht vergessen. Auch wenn das Wohl der Kinder hier an erster Stelle stehen muss: Mutter und Vater sind die wichtigsten Bezugspersonen für ein Kind. Und gleich, mit wel-

chen Problemen oder Schwierigkeiten eine Familie kämpfen muss, die jungen Menschen schauen zu ihren Eltern auf – voller Respekt, Zuneigung und Bewunderung. Diese Dynamiken und Ressourcen sind wichtig und dürfen deshalb nicht unberücksichtigt bleiben. In der Projektarbeit müssen deshalb auch alle betroffenen Personen mitgedacht und einbezogen werden. So wirkt die Unterstützung nicht nur bei einer Einzelperson, denn die gesamte Familie profitiert von der Hilfe und die Eltern-Kind-Beziehung wird nachhaltig gestärkt.

Was ist Resilienz?
Unter Resilienz versteht man die innere Stärke, mit der Menschen Konflikte, Misserfolge, Niederlagen und Lebenskrisen bewältigen können. Sie ist eine Art seelische Widerstandsfähigkeit, die einem hilft, sich nicht unterkriegen zu lassen. Resilienzen sind nicht angeboren, sondern werden schon während der Kindheit erlernt.

ARMUTS-SCHUTZFAKTOREN



WIRKUNGSVOLLE HANDLUNGSANSÄTZE

Die PHINEO-Analyse

Im Fokus der PHINEO-Analyse standen gemeinnützige Organisationen, die mit ihrer Projektarbeit die Zukunftschancen von Kindern in materieller Not verbessern wollen. Ein chancengerechter Zugang zu Bildung und Kultur, die Verbesserung von Gesundheit und Sicherheit oder die Ermöglichung sozialer Teilhabe: Die Bandbreite der Angebote ist sehr vielseitig. 49 gemeinnützige Organisationen haben mit ihren Projekten an der PHINEO-Analyse teilgenommen, 23 Projekte wurden mit dem Wirkt-Siegel, der PHINEO-Qualitätsempfehlung für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, ausgezeichnet.

FÖRDERUNG DER PERSÖNLICHKEITS- ENTWICKLUNG

In vielen einkommensschwachen Familien sind die Geldsorgen Ursachen für tiefgreifende Defizite, gerade in der Entwicklung der Kinder. Wenn die Jungen und Mädchen in einem anregungsarmen Umfeld aufwachsen, wenn sie nicht zu Neuem ermutigt werden und kein Feedback erhalten, ist es für sie besonders schwierig, Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Welt dieser jungen Menschen endet an ihrer Haustür, ihre Möglichkeiten und Potenziale lernen sie nicht kennen – und sie haben nicht die persönliche Stärke, aus eigener Kraft heraus das Leben in die Hand zu nehmen und die Welt zu entdecken.

Das wirkt: Die Angebote in diesem Bereich setzen auf den Wissensdurst und Entdeckergeist der Kinder und bieten ihnen Anlässe, um sich selbst und die Welt zu entdecken und zu reflektieren. Hier lernen die jungen Menschen Oper und Museum kennen, ihr Fahrrad zu reparieren – oder die eigenen Gefühle zu verstehen. Sie erleben die Vielfalt und Möglichkeiten jenseits der heimischen vier Wände und der Probleme zu Hause, und sie finden Menschen, die ihnen zuhören und an sie glauben. Die Kinder brauchen nämlich nicht nur ein Paar

Sportschuhe – sie brauchen vor allem jemanden, der mit ihnen Sport macht. Für die jungen Menschen zählen die Zeit und die Aufmerksamkeit, die sie erhalten.

PHINEO-Einschätzung: Bei Projekten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung stehen die Stärken und Kompetenzen der Kids sowie die soziale Teilhabe im Vordergrund. Die jungen Menschen entwickeln eigene Wünsche und Träume. Sie lernen zu lachen und zu weinen, stolz auf sich zu sein und trotz Rückschlägen weiterzukämpfen. Dieser Prozess ist sehr langwierig, Veränderungen und Wirkungen sind hier schwer zu fassen und einzuordnen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Projekte vor Ort ausgezeichnet vernetzt und hervorragend in die bestehende Angebotsstruktur eingegliedert sind. Nur so bekommt ein Kind in jedem Alter und jeder Lebenslage die passende Unterstützung und somit am Ende die besten Chancen für ein erfolgreiches Leben. Soziale Investoren können hier schon mit kleineren Spenden wesentliche Weichen stellen und diese Prozesse anstoßen. Tolle Kindheitserlebnisse und verlässliche Vertrauenspersonen bleiben in Erinnerung und prägen einen Menschen – Soziale Investoren können diese Erlebnisse möglich machen.

UNTERSTÜTZUNG FÜR FAMILIEN

Ein Neugeborenes stellt das Leben jeder Familie auf den Kopf. Die Situation verschärft sich jedoch um ein Vielfaches, wenn die Eltern zusätzlich belastet sind, etwa durch Armut, Arbeitslosigkeit und fehlende Entlastung. Die Verantwortung für ein Kind überfordert die Mütter und Väter; Leidtragende sind vor allem die Mädchen und Jungen. Ob Windeln wechseln, Hunger und Durst erkennen, altersgerechten Spielzeug finden oder den Schulwechsel des Kindes organisieren: Wenn Eltern in diesen Punkten unsicher sind oder zu wenig praktisches Wissen mitbringen, schleifen sich oft frühzeitig Störungen bei den Kindern ein. Fehlen ihnen liebevolle Zuwendung und Förderung, dann fehlen auch alle Grundlagen für eine positive Entwicklung der jungen Menschen. Die Auswirkungen zeigen sich noch Jahre später: Die Kinder leiden zum Beispiel an

Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, Übergewicht, psychischen Problemen oder mangelndem Selbstvertrauen.

Das wirkt: Projekte zur Unterstützung der Familien machen Mütter und Väter frühzeitig fit für die Erziehung – mitunter schon während der Schwangerschaft. Begleiten statt belehren ist die Maxime: Gemeinsam mit den Projektmitarbeitern lernen Eltern, wie sie einen wunden Po versorgen, warum Fruchtsaft die Zähne kaputt machen kann und wie Groß und Klein miteinander spielen können. Einige Projekte konzentrieren sich auf individuelle Einzelbetreuung, andere initiieren Elterngruppen und befähigen die Mütter und Väter dazu, Gemeinschaft und Unterstützung im Sinne einer Nachbarschaftshilfe aufzubauen.

PHINEO-Einschätzung: Mütter und Väter, die sich in ihrer Elternrolle wohl und sicher fühlen, tun ihrem Kind gut, tun sich selbst gut – und sind darüber hinaus ein positives Vorbild für die Kleinen.

Projekte in diesem Bereich müssen einen besonders niedrigschwelligen Zugang bieten, denn die Familien bitten von sich aus nicht um Hilfe. Viele von ihnen haben kein Problembewusstsein, weil sie unter ähnlichen Umständen aufgewachsen sind und Erziehung gar nicht anders kennen. Die Mütter und Väter fürchten außerdem, pauschal als schlechte Eltern abgestempelt zu werden, und haben Angst, dass ihnen ihr Kind weggenommen wird. Gerade deshalb ist die Arbeit mit diesen Familien eine Aufgabe für Profis: Im Umgang mit Risikofamilien und Kleinkindern sind Einfühlungsvermögen und Fachwissen das A und O. Soziale Investoren können diese Professionalität fördern. Sie können außerdem die staatlichen Programme der „Frühen Hilfen“ klug ergänzen und ihnen mehr Spielraum ermöglichen.



Geburt



Kindergarten



Grundschule



weiterführende Schule



Schulabschluss



Ausbildung

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

Unterstützung für Familien

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Sprach- und Leseförderung

KINDERARMUT UND DAS UMFELD



OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Kinder brauchen Freiräume, damit sie ihre Stärken und Talente entdecken und ausbauen können. Sie brauchen aber auch eine verlässliche Bezugsperson, die an sie glaubt. Junge Menschen, die in Armut aufwachsen, müssen darauf jedoch häufig verzichten, denn durch die finanzielle Not fehlen den Eltern oftmals die Hoffnung und der Mut, weiterzukämpfen und für ihr Kind stark zu sein. Mitunter übernehmen die Kids sogar die Rolle der Eltern, etwa wenn zusätzlich psychische Erkrankungen oder Drogensucht ins Spiel kommen. Dann kümmern sich die Kleinen um Mutter, Vater und Geschwister – aber niemand kümmert sich um sie. Ihre Kindheit bleibt dabei auf der Strecke.

Das wirkt: Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten den Kindern Zugang zu Dingen und Aktivitäten,

die für Gleichaltrige selbstverständlich sind: Freizeit, Hausaufgabenhilfe, Freunde, Sport, Natur, Kreativwerkstätte – und vor allem feste Bezugspersonen, die anspornen, helfen und zuhören. Verlässlichkeit ist dabei das Grundprinzip. Die Projekte bieten einen festen Ort und feste Zeiten. Hier können die Kinder mitgestalten und beispielsweise den Ausflug in den Zoo organisieren oder im Kinderrat diskutieren, welche Regeln sie für ihre Gruppe aufstellen möchten. Die Projekte bieten den Kindern einen Ort für Kindheit, den sie unabhängig von ihren Eltern aufsuchen können und an dem sie sich einmal nicht um die Sorgen zu Hause kümmern müssen.

PHINEO-Einschätzung: Offenheit ist oberstes Prinzip dieser Projekte: Hier gibt es keine Mitgliedschaft oder Vorbedingungen, keine Anwesenheitspflicht oder Verträge. Hier erhalten die Kinder ein Angebotspaket, das sie in die Selbst-

ständigkeit begleitet. Die jungen Menschen dürfen dabei nicht nur Leistungsempfänger sein, sondern können aktiv die Inhalte und Methoden mitgestalten. Soziale Investoren können mit der Förderung eines Projekts vor Ort jungen Menschen aus der Nachbarschaft eine Art zweite Heimat bieten. Schon ergänzende Investitionen wirken, etwa für Spielenachmittage. Aber auch für die Miete, notwendige Renovierungsarbeiten oder den Ausbau des Angebots für weitere Teilnehmer benötigen die Organisationen finanzielle Unterstützung. Besonders wichtig jedoch ist die Sicherung der Personalstellen der Betreuer, denn die Kinder brauchen feste Bezugspersonen, die länger als drei Monate bleiben. Gerade hier lohnt sich immer auch eine Investition in Weiterbildungen und Supervision für die Mitarbeiter.

SPRACH- UND LESEFÖRDERUNG

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – und weit mehr als das ABC. Wer gut sprechen und lesen kann, kann auch Inhalte verstehen, Informationen einordnen, sich eine Meinung bilden und diese auch begründen. Kinder, die in einkommensarmen und bildungsfernen Familien aufwachsen, haben dabei jedoch häufig ein Defizit. Viele Mütter und Väter versäumen es, die Sprachentwicklung der Kleinen frühzeitig anzukurbeln, weil sie nicht vorlesen, keine Spukgeschichten erzählen und selten zuhören, wenn Sohn oder Tochter vom Nachmittag auf dem Spielplatz berichtet. In Familien mit Migrationshintergrund stellt die Zweisprachigkeit oft eine zusätzliche Herausforderung dar.

Das wirkt: Die Projekte sind so einfach wie genial: Sie ermuntern die Kinder zum Sprechen und Lesen. Zusammen mit

Lesepaten erhalten die jungen Menschen eine Eins-zu-eins-Betreuung bei gemeinsamem Lesen, Vorlesen und Diskutieren. Andere Angebote setzen auf Teamwork. Hier lernen Kinder Sprache gemeinsam mit Gleichaltrigen, zum Beispiel als Straßenreporter, in einer Rap-Werkstatt oder auf der Theaterbühne. Und sie merken: Sprache und Lernen können Spaß machen. Gleichzeitig wird ihre Fantasie geweckt und ihr Abstraktions- und Urteilsvermögen aufgebaut. Wie sage ich, dass ich traurig bin? Was meint der Nachbarsjunge wohl damit? Solche Fragen können die Kinder nun ganz einfach selbst beantworten. Genauso wichtig: Im Projekt finden die Kinder Menschen, die ihnen zuhören.

PHINEO-Einschätzung: Die Sprach- und Leseförderung stellt die Weichen dafür, dass die Kinder die Komplexität der Welt verstehen und bewältigen können. Ehrenamtliche können sich besonders in

diesem Bereich engagieren, zum Beispiel als Lesepaten. Dafür braucht es aber ausgezeichnete Organisationsstrukturen für die Koordination und passgenaue Vermittlung sowie eine gute Qualifizierung der Freiwilligen. Wichtig ist aber auch ein sicheres Händchen bei der Buchauswahl für Leseprojekte. Da die jungen Menschen mit Spaß an das Projekt herangehen sollen, gehört Harry Potter auch auf die Leseliste. Soziale Investoren können den Akteuren finanziell unter die Arme greifen und zum Beispiel die Organisationsstrukturen stärken oder für aktuellen Buchnachschub sorgen. Ob die Kinder über die Projekte den Ausweg aus der Armutsspirale finden, ist wissenschaftlich nicht belegt. Ohne Frage aber stehen ihre Chancen auf eine erfolgreiche Berufskarriere besser, wenn sie sicher lesen und souverän schreiben können.

LANDKARTE EMPFOHLENER PROJEKTE

- 1

A. Kisiko – Kinder sind kompetent

B. Caritasverband Mannheim e. V.

C. 6- bis 12-Jährige

D. Wenn Alkohol und Drogen den Familienalltag bestimmen, übernehmen die Kinder häufig die Verantwortung für die Eltern. Bei Kisiko werden sie aufgefangen und dürfen wieder Kind sein.

- 6

A. MDpowerment – Stufenmodell zur sozialen Selbstorganisation von Familien

B. Familienhaus Magdeburg e. V.

C. Familien mit Kindern

D. Kinder aus Problemfamilien sind häufig Armut und Arbeitslosigkeit, Krankheiten, Sucht oder Gewalt ausgesetzt. Das Familienhaus Magdeburg hilft, den Kreislauf zu durchbrechen.

- 11

A. Frühe Hilfen in Flensburg

B. Schutzengel gGmbH

C. Schwangere, Familien mit Kindern bis 3 Jahre

D. Wo Armut herrscht, laufen Kinder schon früh Gefahr, in der Entwicklung zurückzubleiben. Schutzengel unterstützt junge Eltern durch praktische Lebenshilfe dabei, dies zu verhindern.

- 16

A. Kinderhaus Alt-Saarbrücken

B. Paritätische Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit gGmbH

C. 6- bis 14-Jährige und deren Eltern

D. Armut, die Kinder von Geburt an als Normalfall erleben, lässt sich besonders schwer überwinden. Das Kinderhaus Alt-Saarbrücken nimmt sich dieser Mammutaufgabe an. Mit Erfolg.

- 2

A. Kinder beflügeln – Die Kampagne für Kinder in sozialen Brennpunkten in Berlin und Brandenburg

B. Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH

C. Grundschul Kinder

D. Eltern, die selbst keinen Zugang zu Bildung haben, können ihren Kindern kein gutes Vorbild sein und sie fördern. Das Projekt „Kinder beflügeln“ weckt den Wissensdurst der Kleinen.

- 7

A. „Frühe Hilfen“ für von Wohnungslosigkeit betroffene oder bedrohte Familien

B. IB-Verbund Bayern

C. Familien mit Kindern bis 3 Jahren

D. Vernachlässigung von Babys und Kleinkindern wird häufig viel zu spät bemerkt. Das Projekt „Frühe Hilfen“ spürt die potenziellen Problemfamilien auf und hilft ihnen frühzeitig.

- 12

A. wellcome – Praktische Hilfe für Familien nach der Geburt

B. wellcome gGmbH

C. Familien mit Neugeborenen

D. Wenn ein Baby mehr Stress als Freude bereitet, belastet das junge Familien ungemein. Die moderne Nachbarschaftshilfe von wellcome fängt überforderte Eltern nach der Geburt auf.

- 17

A. Kinderzentrum „SPIELI“

B. Sozialdienst Katholischer Frauen e. V.

C. 6- bis 14-Jährige

D. Wenn Familien fünf Probleme auf einmal lösen müssen, kommt die Fürsorge für die Kinder häufig zu kurz. Doch die Mitarbeiter des „SPIELI“ gehen mit ihnen durch dick und dünn.

- 3

A. Kulturloge Marburg

B. Kulturloge Marburg e. V.

C. Einkommensschwache Familien

D. Kultur ist ein Schlüssel zu Bildung und Teilhabe. Sozial schwachen Menschen bleibt der Zugang zu Kulturangeboten aber oft versperrt. Die Kulturloge Marburg öffnet ihnen diese Tür.

- 8

A. Hofer Schulbegleitung

B. Integra Hof e. V.

C. 6- bis 15-Jährige und deren Eltern

D. Ohne den Zuspruch der Familie haben Kinder weniger Chancen auf Erfolg in der Schule. Die „Hofer Schulbegleitung“ holt die Eltern deshalb mit ins Projekt-Boot.

- 13

A. Arche-Betreuung in Frankfurt-Griesheim

B. „Die Arche“ christliches Kinder- und Jugendwerk e. V.

C. 6- bis 13-Jährige

D. Arbeitslos, überfordert, depressiv: Wenn sich die Probleme in der Familie häufen, leiden vor allem die Kinder. Die Arche fängt sie auf, stärkt sie und stellt sie wieder auf die Füße.

- 18

A. Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie

B. Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.

C. Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren

D. Kinder, die die Sorgen ihrer Eltern mittragen müssen, stehen selbst oft allein da. Das Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie bietet ihnen einen Rückzugsort und viel Raum zum Kindsein.

- 4

A. Papilio

B. Papilio e. V.

C. Kindergartenkinder, Erzieher, Eltern

D. Ein glückliches Leben beginnt schon in den Kinderschuhen. Papilio hilft frühzeitig dabei, dass sich Verhaltensprobleme nicht verfestigen, und bringt die Kids auf einen guten Weg.

- 9

A. ELTERN-AG

B. MAPP-Empowerment GmbH (gemeinnützige GmbH)

C. Schwangere, Familien mit Kindern bis zum Vorschulalter

D. Einmal Problemfamilie, immer Problemfamilie? Nicht mit der ELTERN-AG. Sie ermöglicht sozial benachteiligten Kindern bessere Startchancen, indem sie Eltern fit für die Erziehung macht.

- 14

A. Straßen-Kinder-Projekt: Lernen und Spielen auf der Straße

B. Kindernöte e. V.

C. 6- bis 12-Jährige

D. Vernachlässigten Kindern mangelt es oft an Sozialkompetenz. Mit Kindernöte e. V. lernen sie spielend, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

- 19

A. Die gelbe Villa

B. Stiftung „JOVITA“

C. 6- bis 16-Jährige

D. Kreativität, Teamgeist und Improvisationstalent sind im Berufsalltag sehr gefragt. In der gelben Villa können Kinder verborgene Talente entdecken und sich kreativ austoben.

Legende

- A. Projektname

B. Organisationsname

C. Zielgruppe

D. Beschreibung

- 5

A. ROCK YOUR LIFE!

B. ROCK YOUR LIFE! gGmbH

C. Schüler an Haupt-, Mittel-, Gesamtschulen in den letzten beiden Jahren vor dem Schulabschluss

D. Für bildungsbenachteiligte Jugendliche ist der Weg in den Job oft steinig. ROCK YOUR LIFE! stärkt ihnen mit einem Coach den Rücken und öffnet ihnen Türen in die Arbeitswelt.

- 10

A. Parents as Teachers – Mit Eltern Lernen

B. PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH

C. Schwangere, Familien mit Kindern bis zum Vorschulalter

D. Vielen jungen Familien fehlt das Know-how, um ihre Kinder von Anfang an optimal zu fördern. PAT setzt auf Empowerment und macht Eltern fit in Sachen Erziehung.

- 15

A. Kinderhaus Weimar

B. Kindervereinigung Weimar e. V.

C. 6- bis 14-Jährige

D. Das Leben vieler von Armut betroffener Familien ist von Überforderung und Resignation geprägt. Das Kinderhaus Weimar bietet ihnen Beratung und die Möglichkeit, mal abzuschalten.

- 20

A. Förderprojekt für Vor- und Grundschul Kinder

B. Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Saarbrücken e. V.

C. Grundschul Kinder

D. Wenn Kinder nicht richtig sprechen lernen, fehlt ihnen ein Grundbaustein fürs Lernen. Gemeinsam mit den Paten des Kinderschutzbunds Saarbrücken fallen Lesen und Verstehen leichter.

- 21

A. Sprach- und Spielenachmittage

B. Kindersprachbrücke Jena e. V.

C. Grundschul Kinder

D. Wem sprachliche Fertigkeiten fehlen, dem ist meist auch der Weg zur Bildung versperrt. Bei der Kindersprachbrücke Jena lernen Kinder spielend, sich auszudrücken.

- 22

A. Fußball trifft Kultur

B. LitCam gemeinnützige GmbH

C. 6- bis 13-Jährige

D. Kinder aus bildungsfernen Familien scheitern meist nicht an mangelnder Intelligenz, sondern an fehlender Motivation. LitCam hat die Lösung und gewinnt Kinderherzen durch Fußball.

- 23

A. Lese-Mentoring

B. Mentoring-Ratingen e. V.

C. 6- bis 14-Jährige

D. Viele Kinder haben Probleme beim Lesen. Doch ohne Lesen kein Lernen und ohne Lernen keine soziale Teilhabe. Die Lesepaten von Mentoring-Ratingen springen ein, bevor es zu spät ist.



Handlungsansätze

- ★

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

★

Unterstützung für Familien

★

Offene Kinder- und Jugendarbeit

★

Sprach- und Leseförderung

WISSEN, WAS WIRKT

Ob mit langfristiger Förderung oder kleiner Spende – Soziale Investoren können mit ihrem strategischen Engagement wichtige Weichen für Kinder in Armut stellen. Die entscheidende Frage, die jeder Soziale Investor im Vorfeld stellen sollte, ist in jedem Fall: Wirkt? Wer sich die Projektkonzepte anschaut und wichtige Fragen zur Projektarbeit mit der Organisation bespricht, entwickelt dafür ein gutes Gespür. Soziale Investoren können bestehende Angebote klug ergänzen, wichtige Personalstellen dauerhaft sichern, für Nachschub bei Lernmaterialien und Kreativwerkzeug sorgen – oder dabei helfen, Angebotslücken zu schließen.



WAS ZEICHNET WIRKUNGS-ORIENTIERTE PROJEKTARBEIT AUS? ZEHN GELINGENSKRITERIEN

Wirkungsorientiert fördern

Welches Projekt leistet gute Arbeit? Wo erreicht mein Geld die größte Wirkung? Wer leistungsstarke Organisationen und vorbildliche Projekte unterstützen möchte, sollte immer die Frage nach der Wirksamkeit stellen. Mit den zehn Gelingenskriterien für wirkungsvolle Projektarbeit können Soziale Investoren prüfen, ob die Grundlagen dafür gegeben sind. Einige Aspekte lassen sich im Web recherchieren, andere können am besten persönlich mit einem Projektverantwortlichen geklärt werden. In jedem Fall sollte die Organisation über die Themen transparent kommunizieren und zu den einzelnen Fragen auskunftsfähig sein. Mehr über Transparenz erfahren Sie unter www.phineo.org/phineo/transparenz

Guter Wille allein reicht nicht aus. Wer Kindern in Armut wirksam helfen möchte, muss eine Vielzahl von Aspekten beachten. Ein Projekt, das wirkungsorientiert arbeitet, erkennen Soziale Investoren an den folgenden zehn Merkmalen.

1 DAS PROJEKT IST AUF BEDARF AUSGERICHTET

Wer Kindern in Armut helfen möchte, muss wissen, was sie benötigen – nicht nur allgemein, sondern ganz konkret vor Ort. Was genau ist das Problem? Wie können wir es mit unserem Projekt lösen? Und welche Angebote gibt es bereits? Ortskenntnis und Fachwissen über die kindliche Entwicklung sind hier essenziell. Nur so kann man ein Projekt aufsetzen, das tatsächliche Probleme angeht, anstatt über ein nicht notwendiges Angebot eine künstliche Nachfrage zu schaffen. Auch die Standortwahl spielt eine entscheidende Rolle: Kostenlose Angebote zum Beispiel finden überall Anklang, denn Geschenke mag jeder. Die Frage ist, ob man in diesem Stadtteil auch diejenigen erreicht, die dringend Hilfe benötigen.

2 DAS PROJEKT IST ALTERSGERECHT UND PRÄVENTIV

Zehnjährige wollen mit ihrem Lesepaten kein Bilderbuch durchblättern und Fünfjährige haben keinen Bedarf nach einem Gespräch über

Liebeskummer. Gerade in der Kindheit entwickeln sich junge Menschen sehr schnell und brauchen für jedes Alter die passende Unterstützung. Dafür benötigt die Organisation aber auch das notwendige Wissen über die Lebensphasen eines Kindes. Wichtig ist auch, die jeweiligen Maßnahmen so früh wie möglich anzusetzen, bevor ein zu großer Schaden für den jungen Menschen entsteht oder gar eine Intervention durch das Jugendamt notwendig wird. Ziel muss es sein, gemeinsam mit weiteren Akteuren vor Ort ineinandergreifende Maßnahmen und damit eine nachhaltige angelegte Präventionskette zu entwickeln.

3 DAS PROJEKT BERÜCKSICHTIGT INDIVIDUELLE LEBENSLAGEN

Die Arbeit mit Kindern darf nicht dem Schema F folgen, sondern muss so flexibel sein, dass sie die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen berücksichtigen kann. Wichtig ist, dass sich die Mitarbeiter die Zeit nehmen können, hinzusehen und nachzufragen: Was ist – heute – das Problem dieses Kindes? Hat es einfach keine Lust zu spielen oder ist es besorgt, weil seine Mutter gestern Abend nicht nach Hause gekommen ist? Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt. Kombinationsangebote eignen sich hervorragend, um den verschiedenen Armutsdimensionen gerecht werden zu können, denn ein hungriges Kind zum Beispiel mag nicht gern lesen.

4 DAS PROJEKT BIETET LEICHTEN ZUGANG

Viele Eltern schämen sich für ihre Armut und die Kinder sind oft Meister im Verstecken, damit auf dem Schulhof niemand etwas merkt. Die Familien leben häufig sehr isoliert. Sie für ein Projekt zu gewinnen, ist eine große Herausforderung, denn von sich aus bitten sie so gut wie nie um Hilfe. Über eine Zusammenarbeit mit Schulen, Geburtskliniken oder Hebammen können Projekte leichter Kontakt aufnehmen. Darüber hinaus müssen die Angebote eine gewisse Attraktivität mitbringen, etwa über ein kostenloses Mittagessen, eine Babymassage oder mit einem Fußballtraining. So können sie Begeisterung wecken und die anfängliche Scheu nehmen. Die Familien dürfen nicht bloßgestellt werden, indem sie zum Beispiel einen Nachweis ihrer Bedürftigkeit an der Theaterkasse vorzeigen müssen. Ebenfalls wichtig: Nähe. Der Projektort muss für die Teilnehmer gut erreichbar sein und sollte nicht am anderen Ende der Stadt liegen – eine besonders große Herausforderung für Maßnahmen im ländlichen Raum, wo die Wege von Natur aus weiter sind.

5 DAS PROJEKT BEGLEITET KOMPETENT

Die Arbeit mit Kindern und Problemfamilien erfordert ein hohes Maß an Fachkompetenz und Konstanz. Besonders wirksam sind multiprofessionelle Teams mit Mitarbeitern aus unterschiedlichen Bereichen – zum Beispiel Pädagogen, Therapeuten und Psychologen. So können die Organisationen den komplexen Problemlagen der Familien am besten gerecht werden. Auch wenn die Arbeit mit Problemfamilien vorrangig den Profis vorbehalten bleiben sollte, ist ehrenamtliches Engagement wichtig. Ohne freiwillig Engagierte im Bereich Betreuung, zum Beispiel bei Ausflügen, könnten viele Angebote gar nicht durchgeführt werden. Außerdem ist Ehrenamt beim Engagement für Kinder in Armut vor allem bei Projekten der Sprach- und Leseförderung hilfreich, die als Patenschaften angelegt sind.

WIE UNTERNEHMEN HELFEN KÖNNEN

Auch Unternehmen können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Kinderarmut gar nicht erst entstehen zu lassen. Ihre Aufgabe ist es, mit einer sozialfreundlichen Beschäftigungspolitik ein familienfreundliches Klima zu schaffen. Das heißt: faire Teilzeitverträge, Gleitzeitregelungen und wo möglich ein Betriebskindergarten. Soziale Unternehmensverantwortung darf nicht nur eine Maßnahme nach außen sein, sie muss in erster Linie in der Firma selbst gelebt werden. Da immer weniger Unternehmen eine Tarifbindung haben, viele Stellen mit Aushilfskräften besetzt werden und selbst mancher Vollzeitjob so wenig einbringt, dass die Arbeitnehmer mit Hartz-IV-Leistungen aufstocken müssen, ist der Handlungsbedarf enorm.

WAS IST WIRKUNG?

Die Projekte sollen so viel wie möglich bei den Kindern bewirken. Dafür reicht es jedoch nicht, dass die Angebote stattfinden und die Kinder beziehungsweise Eltern daran teilnehmen. Wirkung entsteht erst, wenn sich bei der Zielgruppe etwas verändert: Fällt den Kindern das Lesen leichter? Haben sie mehr Selbstvertrauen? Wissen die Eltern, was ihren Kindern gut tut, und setzen sie dieses Wissen im Alltag um? Finden die Jugendlichen später einen Job und können ihr Leben eigenständig gestalten? Die Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit, und ein Projekt wirkt meist auf mehreren Ebenen. Schon allein deshalb ist es sehr schwierig, Projekte miteinander zu vergleichen.

6 DAS PROJEKT ERMÖGLICHT PARTIZIPATION

Die Eltern und Kinder sollen das Angebot nicht passiv erleben – sie sollen die Möglichkeit bekommen, das Projekt selbst aktiv mitzugestalten. Im Kinderrat können die Kleinen entscheiden, ob sie eine Kletterwand oder einen Sandkasten bauen. Im Elterntreff sollen Mütter und Väter befähigt werden, selbständig Treffen zu organisieren und eine moderne Nachbarschaftshilfe aufzubauen. Die Teilnehmer erleben so, dass sie ihr Leben selbst gestalten können. Sie bauen Selbstbewusstsein auf, indem sie Selbstwirksamkeit erfahren. Ein schöner Nebeneffekt: Die Kinder lernen, sich eine Meinung zu bilden, zu wissen was sie wollen und was nicht. Sie lernen zu argumentieren und sich durchzusetzen, aber auch, eine andere Meinung zu akzeptieren.

7 DAS PROJEKT BINDET ELTERN EIN

Ohne die Eltern geht es nicht: Auch wenn die Mütter und Väter nicht im Zentrum der Projektarbeit stehen, müssen sie immer einbezogen werden. Sie sind die wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Ihre Unterstützung ist deshalb essenziell. Bleiben sie außen vor, sehen

sich die Eltern möglicherweise in einer Konkurrenzsituation und haben vielleicht das Gefühl, ersetzt zu werden. Im schlimmsten Fall sperren sie sich gegen Hilfe und verschlimmern so die Situation für die Kinder noch mehr. Über Elterncafés, Elternabende oder Einladungen zur Präsentation der Theater-AG oder des Fotokurses kann die Eltern-Kind-Bindung gefestigt werden. In manchen Fällen nehmen die Kinder die Wirkung der Projektarbeit mit nach Hause und fungieren als Türöffner dafür, dass sich die Eltern ebenfalls Unterstützung holen.

8 DAS PROJEKT BEFÄHIGT

Kinder und ihre Familien brauchen Unterstützung. Sie brauchen jemanden, der sie begleitet, anleitet und befähigt. Was sie nicht brauchen, ist Belehrung. Die Projekte müssen Betroffene zu Beteiligten machen. Sie müssen ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geben und sie dabei unterstützen, die Schutzfaktoren und Resilienzen bei den Kindern zu fördern. Ziel muss sein, die Eltern und Kinder fit zu machen, das Leben selbständig bewältigen und meistern zu können. Das geht jedoch nicht von heute auf morgen und verlangt den Projektmitarbeitern viel ab. Hier sind Geduld, Sorgfalt und Einfühlungsvermögen gefragt – also neben

Fachexpertise auch Zeit und Nerven. Ebenfalls wichtig: Die Projektmaßnahmen müssen so gewählt werden, dass die Familien nach Abschluss des Projekts handlungsfähig und nicht erneut überfordert sind.

9 DAS PROJEKT IST LOKAL VERANKERT UND VERNETZT

Ein einzelnes Projekt reicht nicht aus, um Kindern aus einkommensarmen Familien nachhaltig zu helfen. Vernetzung und Zusammenarbeit sind wichtig – mit dem Jugendamt und Jugendhilfeausschuss ebenso wie mit Schulen, Kinderärzten, Hebammen und anderen gemeinnützigen Organisationen vor Ort. Die Akteure müssen wissen, was um sie herum passiert. Nur so kann eine Organisation Angebotslücken identifizieren und nicht das zwölfte Leseprojekt aufstellen, während es die dringend benötigte Hausaufgabenhilfe noch nicht gibt. Und nur so kann vor Ort eine lückenlose Angebotskette verwirklicht werden, die den Kindern zu jedem Zeitpunkt in ihrer Entwicklung das für sie passende Unterstützungsprojekt bietet. Kinder in Armut müssen längerfristig begleitet werden, statt nur punktuell Hilfe zu erfahren.

10 DIE ORGANISATION BETREIBT MONITORING UND QUALITÄTSSICHERUNG

Wirkungsanalysen für Projekte, die Kindern aus einkommensarmen Familien eine bessere Zukunft ermöglichen möchten, sind sehr schwierig. Wirkungen zeigen sich hier oft erst auf lange Sicht und werden von unterschiedlichsten Faktoren beeinflusst. Klare Aussagen zu einer Verbesserung der Lebenslage der Kinder sind dabei kaum möglich, und Wirkungen lassen sich in den seltensten Fällen eins zu eins auf das Projekt zurückführen. Was aber

möglich ist – und dazu sollte jede Organisation auskunftsfähig sein –, ist ein Basis-Monitoring der Projektaktivitäten: Werden die Zielgruppen tatsächlich erreicht? Nehmen sie das Angebot an und sind sie damit zufrieden? Gewisse Verhaltens- und Einstellungsänderungen lassen sich darüber hinaus zumindest bei einzelnen Fällen beobachten und sollten festgehalten und besprochen werden. Nehmen die Kinder nun auch zu Hause gerne mal ein Buch in die Hand? Führen die Teilnehmer ihre Gruppe selbständig weiter? Fragen sie nach weiteren Angeboten? Bleiben die Kinder dem Projekt auch noch nach der Jugend verbunden? Auch über diese Fragen lassen sich Rückschlüsse auf die Wirkung des Projekts ziehen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Qualitätssicherung für das Projekt. Lernt die Organisation beispielsweise dazu, wenn die Kinder beim Theaterbesuch überfordert waren, und wählt das nächste Mal ein anderes Angebot aus? Bietet sie Austauschrunden und Supervision für die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen an? Nur wenn die Organisation die Weiterentwicklung des Projekts im Sinne der Kinder im Blick hat, kann sich Wirksamkeit entfalten.

SO KÖNNEN SOZIALE INVESTOREN DAS ENGAGEMENTFELD STÄRKEN

.....

Eine Investition in gemeinnützige Projekte, die sich für arme Kinder in Deutschland engagieren und die Wirksamkeit ihrer Arbeit immer im Blick haben, lohnt sich immer. An einigen Punkten können Soziale Investoren jedoch mit gezielter Förderung helfen, das Angebot strategisch auszubauen und zu professionalisieren.

EINE STARKE LOBBY FÜR KINDER IN ARMUT

Die Belange der Kinder in Armut müssen auch auf politischer Ebene gehört und erhört werden, damit es in Deutschland eine Chancengerechtigkeit gibt. Hier sind unabhängige Akteure gefragt, die sich gezielt dieser Aufgabe widmen. Soziale Investoren können an dieser Stelle große Wirkung erzielen und Interessensvertretungen für Kinder unterstützen.

AKTEURE KOORDINIEREN UND VERNETZEN

Vor Ort funktioniert die Vernetzung der einzelnen Akteure bereits in vielen Fällen sehr gut. Insgesamt wirkt die Arbeit der Zivilgesellschaft hier jedoch noch sehr kleinteilig: Es gibt viele Angebote, aber auch oft Überschneidungen und manchmal sogar Lücken. Der Sektor benötigt eine bessere Koordinierung und Vernetzung, nicht nur im Lokalen. So könnten Angebotslücken besser ausgeglichen werden, und die Skalierung und Verbreitung bewährter Konzepte und Ideen wären einfacher. Ein weiteres Plus: Die Akteure könnten einfacher Kooperationspartner finden und gemeinsam etwas auf die Beine stellen. Die Aufgabe ist jedoch sehr organisationsintensiv. Soziale Investoren können mit einer gezielten Förderung den Aufbau einer Koordinierungsstelle maßgeblich vorantreiben.

PERSONAL FINANZIEREN STATT SPIELZEUG SPENDEN

Materielle Armut ist natürlich ein wesentliches Merkmal der Kinderarmut. Und so wichtig Springseil, Sandkasten oder Turnschuh auch sein mögen – die jungen Menschen brauchen in erster Linie eine feste Bezugsperson. Doch viele Fachkräfte in diesem Bereich arbeiten bis an ihre Belastungsgrenze. Statt also dem ersten Impuls zu folgen und Spielzeug, Bücher oder Sportgeräte für die Kinder anzuschaffen, können Soziale Investoren in Fachpersonal investieren. Die Finanzierung einer zusätzlichen Kraft ist ebenso wirksam wie die Ermöglichung einer Supervision oder Schulung für die Mitarbeiter. Doch ob Sach- oder Geldspenden, Soziale Investoren sollten im Vorfeld immer mit der Organisation absprechen, was diese gerade benötigt.

ANGEBOTE FÜR 10- BIS 14-JÄHRIGE UNTERSTÜTZEN

Wer Kindern aus einkommensarmen Familien die besten Entwicklungschancen bieten möchte, sollte so früh wie möglich ansetzen. Ebenso wichtig ist es, die jungen Menschen dauerhaft zu begleiten und eine Angebotskette zu entwickeln, um den Mädchen und Jungen die passende Maßnahme zur richtigen Zeit anbieten zu können. Gerade für jüngere Kinder und für Jugendliche am Übergang in den Beruf gibt es inzwischen einige Maßnahmen. Für 10- bis 14-Jährige jedoch fehlen vielerorts passende Projekte, die ihre spezielle Situation zwischen Kindheit und Jugend und die damit einhergehenden Veränderungen berücksichtigen. Für diese Kinder und Jugendlichen können sich Soziale Investoren starkmachen und Angebote für diese Zielgruppe gezielt unterstützen.

SPEZIELLE TEILZIELGRUPPEN IM BLICK HABEN

Die ohnehin komplexe Problematik der Kinderarmut wird noch schwieriger, wenn zusätzliche Herausforderungen das Leben der Familien belasten. Mit den wachsenden Problemen steigen auch die Anforderungen an die Projektarbeit: Angebote für zum Beispiel arme Kinder aus Flüchtlingsfamilien oder wohnungslose Mädchen und Jungen sind dementsprechend selten, aber nicht minder wichtig. In diesem Bereich können Soziale Investoren mit ihrer Förderung bislang eher unbeachtete Teilzielgruppen erreichen.

PROJEKTE FÜR LANDKINDER REALISIEREN

Für Stadtkinder aus einkommensarmen Familien ist der Zugang zu den Unterstützungsangeboten relativ leicht: Sie können mit dem Rad zum Projektort fahren oder das Jugendzentrum sogar zu Fuß erreichen. Anders ist es auf dem dünnbesiedelten Land in einkommensschwachen Regionen. Hier gibt es ein Transportproblem. Wenn ein Projekt möglichst niedrigschwellig und leicht erreichbar sein soll, wie gewinnt es dann Kinder, die verteilt auf zehn Dörfern leben und nicht mobil sind? Soziale Investoren können hier gemeinsam mit gemeinnützigen Organisationen Wege erarbeiten, diese Problematik anzugehen. Ist zum Beispiel ein mobiles Projekt denkbar, das zu den Kindern vor Ort kommt? Wie lassen sich sehr kleine Gruppen realisieren? Soziale Investoren können hier die Zusatzkosten übernehmen und so auch Landkindern einen optimalen Start ins Leben ermöglichen.

KOPIEREN STATT NEU ZU KONZIPIEREN

.....

Erfolgreiche Projekte mit Wirkungspotenzial gibt es bereits vielfach. Statt also für jeden Standort neue Maßnahmen zu entwerfen, sollten Vorzeigeprojekte skaliert und verbreitet werden. **Soziale Investoren können**

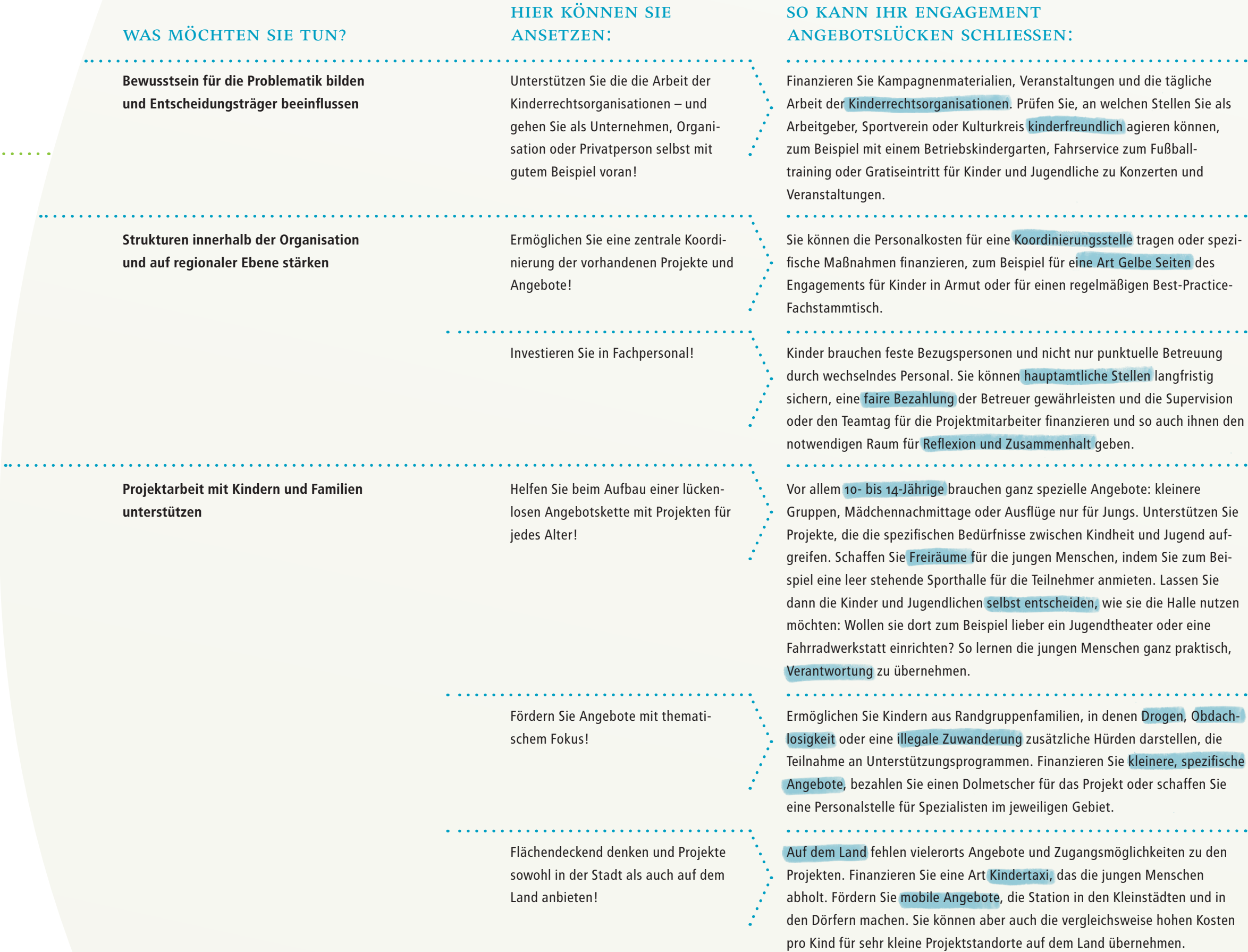
- ... die **Geschäftsstelle unterstützen**, die die einzelnen Projekte koordiniert und die Qualitätssicherung ermöglicht. Förderbedarf gibt es bei Materialkosten für Schulungen oder bei der Etablierung eines Monitoring- und Controlling-Systems.
- ... einen **neuen Standort** in ihrer Wunsch-Region **aufbauen**. Finanzierungsbedarf gibt es beispielsweise bei den Schulungen und der Supervision für die Mitarbeiter. Achtung: Vor dem Projekttransfer den Bedarf am Standort analysieren.
- ... den **dauerhaften Betrieb** eines Standortprojekts **sichern**, etwa durch die Finanzierung des notwendigen Fachpersonals.

DER WEG ZU WIRKUNGSVOLLEM ENGAGEMENT

Sie wollen das Engagement für Kinder in Armut stärken und möchten wissen, an welchen Punkten Sie wie helfen können? Die folgende Übersicht zeigt, wie Sie das passende Engagementfeld auswählen und dort größtmögliche Wirkung erzielen können. Orientieren Sie sich dabei immer an Best-Practice-Projekten: Angebote, die alle Gelingenskriterien erfüllen, eignen sich oft hervorragend für eine Skalierung und Verbreitung. So können Sie, das Projekt, aber vor allem die Kinder vom Erfahrungsschatz aus der Praxis profitieren und die Organisation kann sich besonders stark auf Wirksamkeit und Qualität konzentrieren.

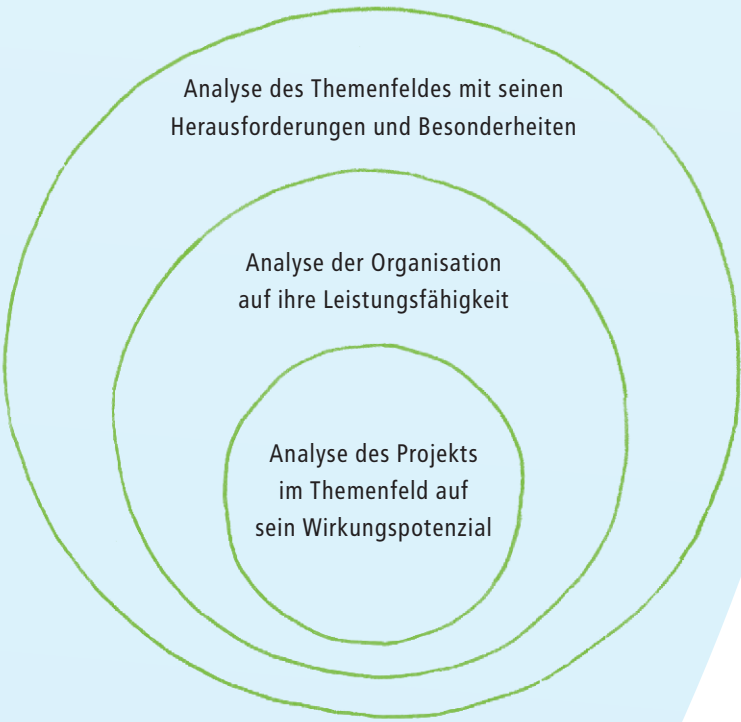
Tipps zum strategischen Spenden

Gerade bei größeren Fördersummen rät PHINEO dazu, bei der Spendenentscheidung strategisch vorzugehen. Mit den „10 Tipps zum strategischen Spenden“ unterstützt PHINEO dabei, die richtigen Fragen zu stellen, um das philanthropische Engagement wirkungsvoll zu gestalten. Die Tipps finden Sie auf: www.phineo.org



DIE PHINEO-METHODE: ANALYSE MIT HERZ UND VERSTAND

Die PHINEO-Analyse ist ein unabhängiges Analyseverfahren für gemeinnützige Aktivitäten. PHINEO analysiert gemeinnützige Organisationen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und des Wirkungspotenzials ihrer Projekte. Die PHINEO-Analyse besteht aus einem vierstufigen Verfahren, das gemeinnützigen Organisationen aller Art und Größe offensteht. Am Ende der Analyse steht eine umfassende Einschätzung der Handlungsansätze, Chancen, Herausforderungen und Förderbedarfe der Organisationen, die übersichtlich in einem Porträt dargestellt werden. Die Teilnahme am Analyseverfahren ist für die gemeinnützigen Organisationen kostenfrei.



DIE ACHT KRITERIEN DER PHINEO-ANALYSE

Fünf organisationsbezogene und drei projektbezogene Kriterien bilden den Fahrplan für die Einschätzung einer gemeinnützigen Organisation und der Wirksamkeit ihrer Aktivitäten.

Die Einschätzung des Wirkungspotenzials des Projekts erfolgt über folgende drei Kriterien:

- Ziele und Zielgruppen
- Ansatz und Konzept
- Qualitätsentwicklung

Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Organisation erfolgt über die folgenden fünf Kriterien:

- Vision und Strategie
- Leitung und Personalmanagement
- Aufsicht
- Finanzen und Controlling
- Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

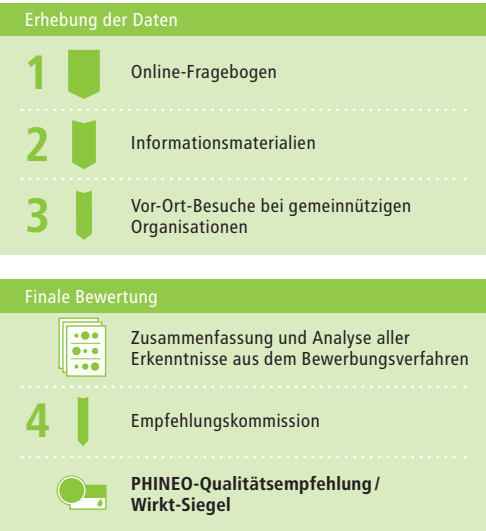
IN VIER SCHRITTEN ZUR PHINEO-EMPFEHLUNG

Eine Empfehlung durch PHINEO setzt das erfolgreiche Durchlaufen aller vier Analysestufen voraus.

In einem ersten Schritt geben die Organisationen Auskunft über ihre Aktivitäten und Projekte sowie zu ihrer Gemeinnützigkeit. Passt diese Darstellung zum ausgeschriebenen Thema und erfüllt das Projekt die PHINEO-Anforderungen, senden sie in der nächsten Runde Informationsmaterialien – darunter die Satzung, Jahresberichte, Finanzinformationen und Berichte über ihre inhaltliche Arbeit – an PHINEO. Diese werden vom Analystenteam ausgewertet.

In der nächsten Stufe stehen Besuche bei den gemeinnützigen Organisationen an: Die Analysten verschaffen sich vor Ort ein Bild. Ist das Team von der Arbeit überzeugt, schlägt es die Organisation für die Empfehlungskommission vor. Die dort versammelten externen Experten entscheiden abschließend darüber, welche Organisationen und Projekte von PHINEO empfohlen werden.

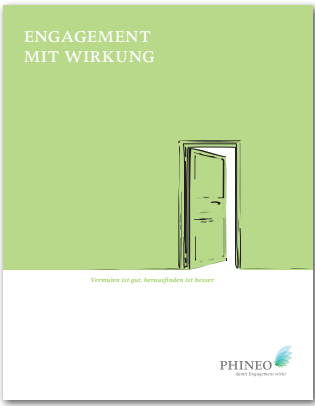
Das Verfahren zur Empfehlung von Organisationen und Projekten



THEMENREPORTS ALS AUSGANGSBASIS

Den inhaltlichen Rahmen für die PHINEO-Analyse bilden die Themenreports. Sie stellen den Stand der Forschung und erfolgreiche Handlungsansätze gemeinnützigen Engagements in verschiedenen Bereichen vor. Diese Kontextanalyse ist die Voraussetzung, gemeinnützige Arbeit in konkreten Bereichen angemessen einschätzen zu können. Denn für gemeinnützige Arbeit im Bereich Demenz gelten beispielsweise andere Rahmenbedingungen als in der Umweltbildung. Für die Erarbeitung des Themenreports arbeitet PHINEO immer mit Experten aus den jeweiligen Themenfeldern zusammen.

Das Verfahren zur Erstellung des Themenreports



Eine ausführliche Darstellung der Methode finden Sie in dem 52 Seiten umfassenden Handbuch „Engagement mit Wirkung“ auf: www.phineo.org

HERZLICHEN DANK!

Die PHINEO gAG bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die an der Erarbeitung des Themenreports „Kinder in Armut“ mitgewirkt haben. Dieser Themenreport und die dazugehörigen Porträts wären ohne die kontinuierliche und kompetente Begleitung durch eine Vielzahl von renommierten Wissenschaftlern und erfahrenen Praktikern im Bereich Kinder in Armut sowie Kennern des gemeinnützigen Sektors nicht möglich gewesen.

Für das Gutachten im Vorfeld dieses Themenreports danken wir herzlich:

Prof. Dr. Jörg Fischer Lehrstuhl für Sozialpädagogik und außerschulische Bildung, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Ein ebenso herzlicher Dank gilt den Experten, die uns bei der thematischen Vorbereitung dieses Reports in einem ganztägigen Workshop unterstützt haben:

Dr. Christian Alt Deutsches Jugendinstitut, München

Andrea Dieckmann Stiftung Mittagskinder, Hamburg

Felix Dresewski Children for a better World e. V., München

Christoph Gilles Landschaftsverband Rheinland, Köln

Michaela Hofmann Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Auch bei den Mitgliedern der Empfehlungskommission bedanken wir uns herzlich:

Weert Diekmann DekaBank Deutsche

Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Steen Ehler Ferguson Partners Family Office Ltd., Zürich

Dr. Stefan Fritz Unicredit Bank AG, München

Dr. Christian Meyn Auridis gGmbH, Neuss

Monika Sandrock Balanced Solutions, München

Mirjam Schwink Baden-Württembergische Bank, Stuttgart

Dr. Heinrich Weninger Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien

IMPRESSUM

1. Auflage, August 2012

© PHINEO, Berlin

Für inhaltliche Fragen zu diesem Themenreport stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Dr. Andreas Schmidt

andreas.schmidt@phineo.org

Bettina Kurz

bettina.kurz@phineo.org

Hauptverantwortung: Ina Epkenhans

Analyse: Bettina Kurz, Dr. Andreas Schmidt (Verantwortliche Analysten), Doreen Kubek, Nina Reinhardt, Philipp Hoelscher, Juliane Hagedorn, Charlotte Buttkus (Zusatzanalysten)

Redaktion: Annett Zühlke, Ulrike Bodenstein

Grafik, Layout: Yvonne Dickopf

Illustrationen: Annett Zühlke

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Bildnachweise

Titel: © image100/Corbis

S. 1: © PHINEO gAG

S. 4/5, S. 10/11, S. 22/23: © Fancy/F1online

Kontakt

PHINEO gAG

Anna-Louisa-Karsch-Str. 2

10178 Berlin

Tel. +49 . 30 . 52 00 65 - 400

Fax +49 . 30 . 52 00 65 - 403

info@phineo.org

www.phineo.org

Diesem Themenreport liegen in der gedruckten Fassung Projektporträts der von PHINEO empfohlenen Organisationen und Projekte bei. Die Informationen zu den Organisationen basieren auf deren eigenen Angaben. Eine vollständige Überprüfung dieser Angaben ist trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen durch PHINEO nicht möglich. PHINEO übernimmt daher keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Gleiches gilt für die zukünftige Entwicklung von Projekten und Organisationen. Finanzielle Investitionen erfolgen in jedem Fall auf eigenes Risiko. Eine rechtliche Verpflichtung von PHINEO aufgrund der Bereitstellung der Informationen besteht nicht. Ansprüche gegen PHINEO, die auf die Nutzung der veröffentlichten Inhalte und besonders die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen zurückgeführt werden, sind ausgeschlossen.

Schutzgebühr Druckausgabe:
EUR 19,90



klimaneutral

LITERATURVERZEICHNIS



Weitere Literaturtipps sowie interessante
Links zum Thema finden Sie unter:
www.phineo.org

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Soziale Gerechtigkeit in der
OECD – Wo steht Deutschland? Gütersloh 2010

Bertram/Kohl, Zur Lage der Kinder in Deutschland 2010: Kinder
stärken für eine ungewisse Zukunft. Deutsches Komitee für
UNICEF, Köln 2010

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.),
Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtums-
bericht der Bundesregierung, Bonn 2008

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend (Hrsg.)**, Armutsrisiken von Kinder und Jugendlichen in
Deutschland, Berlin 2008

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend (Hrsg.)**, Allgemeine Qualitätsstandards für die
Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Berlin 2009

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend (Hrsg.)**, Perspektiven für ein kindergerechtes
Deutschland. Abschlussbericht des Nationalen Aktionsplans
„Für ein kindergerechtes Deutschland 2005–2010“, Berlin 2010

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.), Stiftungen
und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, Berlin 2012

Butterwegge, Wege aus der Kinderarmut. In: Aus Politik und
Zeitgeschichte (APuZ), Heft 26 / 2006, Bonn 2006, S. 32 –38

Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.), Von Verhärtungen
und neuen Trends. Bericht zur regionalen Armutsentwicklung in
Deutschland 2011, Berlin 2011

Engels / Thielebein, Zusammenhang von sozialer Schicht und
Teilnahme an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten für
Kinder und Jugendliche. ISG Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik, Köln 2011

Fischer, Kinderarmut im Fokus gemeinnütziger Organisationen,
unveröffentlichtes Gutachten, Jena 2010

**Friedrich-Ebert-Stiftung / PARITÄTISCHER Sachsen-Anhalt
e. V. (Hrsg.)**, Kinderarmut in einem reichen Land,
Magdeburg 2008

Grabka / Frick, Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland:
Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen.
In: Wochenbericht des DIW Berlin, Heft 7 / 2010, Berlin 2010,
S. 2 –11

Holz, Lebenslagen und Chancen von Kindern in Deutschland.
In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Heft 26/2006,
Bonn 2006, S. 3 –11

Hübenthal, Kinderarmut in Deutschland. Empirische Befunde,
kinderpolitische Akteure und gesellschaftspolitische
Handlungsstrategien. Deutsches Jugendinstitut, München 2009

**Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der
Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.)**, Bedürftige Kinder und ihre
Lebensumstände, Nürnberg 2011

Martin / Morgenstern, Evaluation der Partizipationsmöglich-
keiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jena 2010

Nationale Armutskonferenz (Hrsg.), Armut und Ausgrenzung
überwinden – in Gerechtigkeit investieren, Berlin 2010

UNICEF Innocenti Research Centre (Hrsg.), Kinderarmut
messen – Neue Ranglisten der Kinderarmut in den reichen
Ländern der Welt. Innocenti Report Card 10, Florenz 2012

Zander, Armes Kind – starkes Kind? Die Chance der Resilienz,
Wiesbaden 2010

PHINEO ist ein unabhängiges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. Ein breites Bündnis aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft hat 2010 die gemeinnützige Aktiengesellschaft PHINEO ins Leben gerufen, um den gemeinnützigen Sektor zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt PHINEO bei allen an, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen. PHINEO empfiehlt auf Basis der mehrstufigen

PHINEO-Analyse gemeinnützige Projekte, die besonderes Potenzial haben, die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Mit Porträts dieser empfehlenswerten Organisationen, Reports zu ausgewählten Themenfeldern, Ratgebern zum Wie des Gebens sowie individueller Beratung bietet PHINEO Orientierung für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement.

www.phineo.org

PHINEO IST EIN BÜNDNIS STARKER PARTNER

Hauptgesellschafter



DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

| BertelsmannStiftung

Gesellschafter



Stiftung
Mercator



Ideelle Gesellschafter



Aktive
Bürgerschaft e.V.

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



New
Philanthropy
Capital

Strategische Partner

• CSI – Centrum für soziale
Investitionen und Innovationen

• Deutscher Spendenrat
• Stiftung Charité

Förderer

• Baden-Württembergische Bank
• Bank im Bistum Essen e.G.

• Freshfields Bruckhaus Deringer
• MLP Finanzdienstleistungen AG